

Architekturwettbewerbe und Partnerschaft : zukunftsweisende Strategien für die Heimatschutz-Tätigkeit

Autor(en): **Ragetti, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **98 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zukunftsweisende Strategien für die Heimatschutz-Tätigkeit

Architekturwettbewerbe und Partnerschaft

Zwei aktuelle Bauvorhaben in Graubünden, die zentrale heimatschützerische Themen und Interessen betreffen, sind vom Bündner Heimatschutz (BHS) entscheidend mitgestaltet worden: die Restaurierung und Erweiterung der Villa Garbald in Castasegna im Bergell sowie der Neubau eines grösseren Kiosks und weiterer touristischer Anlagen in der Viamala-Schlucht bei Thusis. Ermöglicht wurde dies durch die Förderung von Architekturwettbewerben und dank einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Bauherrschaften.

Jürg Ragettli, dipl. Architekt
ETH/SIA, Präsident Bündner
Heimatschutz, Chur

Erhalt und sorgsame Pflege von Baudenkmälern ebenso wie die qualitätsvolle Gestaltung neuer Architektur als gleichwertige heimatschützerische Aufgaben wahrzunehmen, sind seit langem Grundsätze des Heimatschutzes und als Ziele auch im aktuellen Leitbild verankert. Dabei bemüht sich der BHS um eine aktive, mitgestaltende, mitbestimmende Rolle. Während denkmalpflegerische Projekte durch Beratung, finanzielle und ideelle Unterstützung gefördert werden, soll bei Neubauprojekten schon im Planungsstadium Einfluss genommen werden. Dabei steht die Förderung von Architekturwettbewerben und Studienaufträgen im Vordergrund.

Ansprüche und gegenseitiges Vertrauen

Als Initiant und Mitveranstalter von Architekturwettbewerben hat der BHS Neuland betreten. Die professionelle Durchführung solcher Verfahren verlangt sehr grossen zeitlichen und finanziellen Aufwand. Die ausgewählten Projekte betreffen in hohem Mass heimatschützerische, also denkmalpflegerische, landschaftschützerische und architektonische Interessen. Darüber hinaus zeichnen sie sich durch breite kulturelle, wirtschaftliche und touristische Zielsetzungen aus und haben so übergeordnete öffentliche Bedeutung. Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und für die gemeinsame Durchführung von Architekturwettbewerben war das Vertrauen, das dem BHS entgegengebracht wurde, sowie die ambitiöse Absicht, architektonische Lösungen zu erzielen, die höchsten Qualitätsansprüchen gerecht werden und zukünftige Aushängeschilder ihrer Institutionen sein werden.

Die «Garbald-Saga»¹

Die Villa Garbald ist 1862-1864 vom einflussreichsten Architekten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, von Gottfried Semper, für den damaligen Zolldirektor im Bergell, Agostino

Garbald und seine Ehefrau Johanna geb. Greddig entworfen worden. Literatur, Kunst und Wissenschaft nahmen im Leben des kulturell sehr interessierten und ambitionierten Ehepaars einen zentralen Platz ein; Johanna Garbald wurde unter dem Pseudonym Silvia Andrea weit über Graubünden hinaus als Schriftstellerin bekannt. Der Sohn Andrea arbeitete als Fotograf und ist insbesondere durch seine Bilder der Familie Giacometti bekannt geworden; Tochter Margherita führte eine kunstgewerbliche Werkstatt. Die Kinder hatten keine direkten Nachfahren und gründeten die Fondazione Garbald, mit dem Auftrag, in der Villa Garbald ein Zentrum für die Künste, die Wissenschaft und das Handwerk einzurichten und das literarische Erbe ihrer Mutter zu pflegen.

Die Villa Garbald ist der einzige Bau von Semper südlich der Alpen. Ihre Architektur bezieht sich auf Vorbilder italienischer Landhäuser der Campagna, die er als junger Architekt bereist hatte. Für das einfache Wohnhaus fand – im Kontrast zum Palazzo – der Bautyp der einfachen Casa rustica mit ihrem offenen Solaio unter dem von Mauerstützen getragenen Dach Verwendung. Aus diesem typologischen Vorbild schuf Semper «ein auf die Urhütte verweisendes ‚klassisch-primitives‘ Gebäude». Die Villa und ihr Garten sind auf einer erhöhten Ebene angelegt, die durch eine mächtige Stützmauer gebildet wird. Zur Strasse hin hat sie die einfache, elementare Bauform eines turmartigen Hauses mit Satteldach und offenem Estrich. Rückwärtig ist der Baukörper als freie Komposition in mehrere Bauteile «aufgelöst» und gegliedert. Vielfältige räumliche Bezüge sind durch Geh- und Sichtachsen geordnet. Die der Villa vorgelagerte Pergola verbindet das Haus mit dem Garten. Dieser ist heute allerdings etwas verwildert, ebenso wie die Villa selbst sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand befindet.

«Lebendiger Heimatschutz heisst, das Alte bewahren, wenn es von hoher Qualität ist, und das Neue sinnvoll und zeitgemäss gestalten. Lebendiger Heimatschutz der Gegenwart denkt nicht nur an die gute alte Zeit, sondern er glaubt auch an eine gute neue Zeit.» (Hans Hofmann, in: *Werk* 9/1954, S. 346).

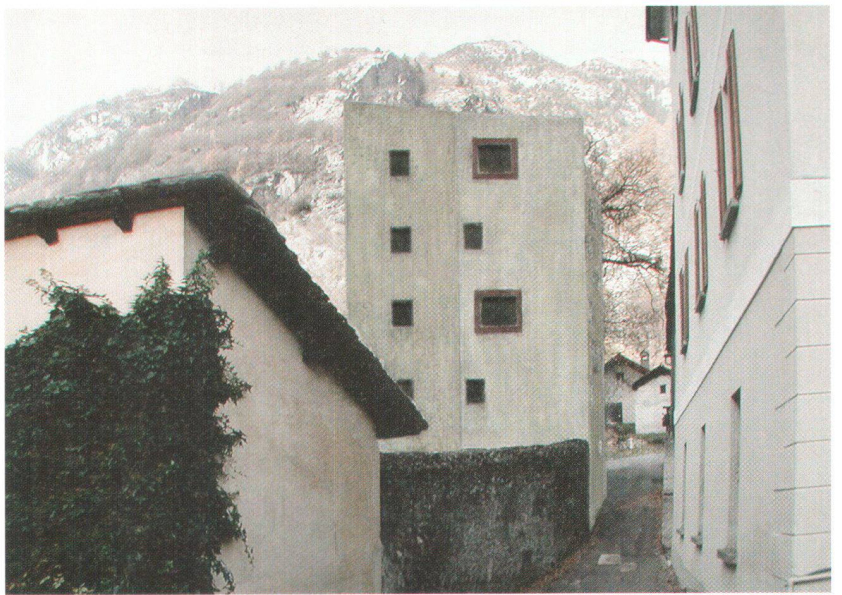
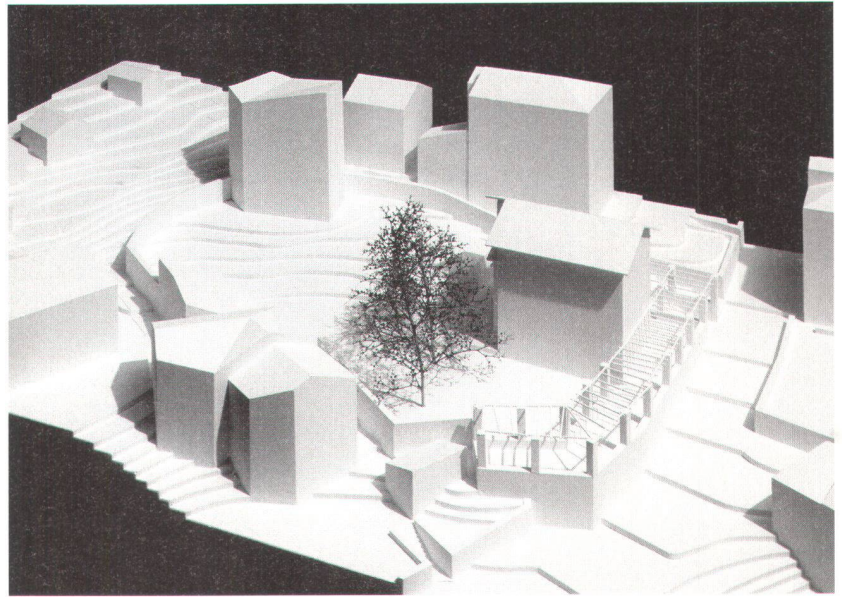
«Was wir heute bauen, ist Heimat von morgen.» (Leitbild des Schweizer Heimatschutzes 1999)

Unter der Führung des Stiftungsratspräsidenten Hans Danuser hat die Fondazione Garbald mit der ETH Zürich eine Partnerschaft geschlossen, um auf dem Areal der Villa Garbald ein «Zentrum für Forschung, Kommunikation und Kultur» einzurichten. Diese neue Aussenstation der ETH wird grenzüberschreitend arbeiten, über das «eth-world-project» global auf höchstem Niveau vernetzt sein und sich der Region und weiteren Interessenten öffnen. So kann ein einmaliges Bauwerk restauriert werden; ein neues kulturelles, wissenschaftliches Leben den Ort bereichern und das Projekt auch wirtschaftlich und touristisch auf die ganze Region ausstrahlen.

Sorgsamer Umgang nach Wettbewerb

Als der BHS von der Fondazione Garbald um Unterstützung angefragt wurde, vermochte das Vorprojekt nicht zu befriedigen. Aus den weiteren Beratungen resultierte der Vorschlag, einen Architekturwettbewerb auf Einladung zu veranstalten. Alle betroffenen Institutionen, die Fondazione Garbald, die ETH Zürich und die kantonale Denkmalpflege waren an einer Zusammenarbeit interessiert; auch die Gemeinde Castasegna und die Region Bregaglia wurden in das Verfahren eingebunden. Der BHS leistete die fachliche und administrative Vorarbeit und trug die gesamten Kosten des Verfahrens von etwa 75 000 Franken. Das Wettbewerbsprogramm wurde vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) genehmigt. Im Preisgericht nahmen unter anderen die Architekten Andrea Deplazes, Mike Guyer und Peter Zumthor Einsitz. Gewonnen wurde der Wettbewerb vom Basler Architekturbüro mit Bündner Wurzeln Miller & Maranta. Die Resultate sind in Zeitungen und Fachzeitschriften ausführlich dargestellt worden.

Finanziert wird das Projekt durch die öffentliche Hand und Private. Die Villa wird eine sehr



zurückhaltende Restaurierung und im Äusseren einen Rückbau in den originalen Zustand erfahren. Originale Wand- und Deckenmalereien, die alle übermalt worden sind, werden mit hohem Kostenaufwand freigelegt und restauriert. Anstelle eines Stalles wird rückwärtig in der äussersten Ecke des Areals ein turmartiger Neubau mit Seminarraum und Gästezimmern zu stehen kommen. Der kompakte, malerisch wirkende Turm ist mit seiner unregelmässigen Bauform sorgfältig in die dörfliche Struktur wie in das Terrain des Gartens eingefügt. Als Dependance wird er zusammen mit der Villa als Hauptbau ein neues Ensemble bilden und dabei dem Semperbau genügend Raum sowie dem zauberhaften Garten seine maximale Ausdehnung belassen.

Links: Die Villa Garbald in ihrem heutigen Zustand (Bild Th. Aus der Au). Oben: Modell des erstrangierten Projekts von Miller & Maranta, Basel, darunter eine perspektivische Darstellung des Neubaus (Projektstand Wettbewerb) *A gauche: la villa Garbald dans son état actuel* (photo Th. Aus der Au). *En haut: maquette du projet du bureau Miller & Maranta, de Bâle qui a remporté le premier prix et au-dessous: représentation en perspective du nouveau bâtiment (état du projet lors du concours)*

Viamala: Architektur als Attraktion

In der Folge hat sich die Aussicht auf weitere vergleichbare Projekte ergeben. Ein zweiter Wettbewerb in Zusammenarbeit mit dem BHS ist schon durchgeführt worden. Er betrifft einen Ort und eine Region, wo der Bündner Heimatschutz seit Jahren in mehrere Projekte involviert ist: die Viamala-Schlucht. Förderlich war sicher der Heimatschutzpreis 2000, mit dem der Verein «Kulturraum Viamala» ausgezeichnet worden ist. Der Verkehrsverein Thusis plant die Erneuerung und Vergrösserung eines Kiosks sowie weiterer touristischer Anlagen, um bessere betriebliche und wirtschaftliche Voraussetzungen zu schaffen. Das Naturerlebnis soll intensiviert werden; der Verkehrsverein verspricht sich von einer speziellen architektonischen Lösung zusätzliche touristische Attraktivität. Auch wenn es sich hinsichtlich des Bauvolumens nicht um ein besonders grosses Gebäude handelt, ist die Projektierung eines Bauwerks in der dramatischen und sehr empfindlichen Landschaft der Viamala von herausragender Bedeutung. Neben einer massgeblichen finanziellen Unterstützung profitierte der Veranstalter von der Zusammenarbeit mit dem BHS durch die fachliche Beratung, von einer professionellen Durchführung des Wettbewerbs und von der Aussicht auf ein reibungsloses Bewilligungsverfahren.

Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein

Das Wettbewerbsprogramm wurde in Absprache mit dem BHS erstellt und vom SIA genehmigt. Neben einheimischen Architekten wurden weitere Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen

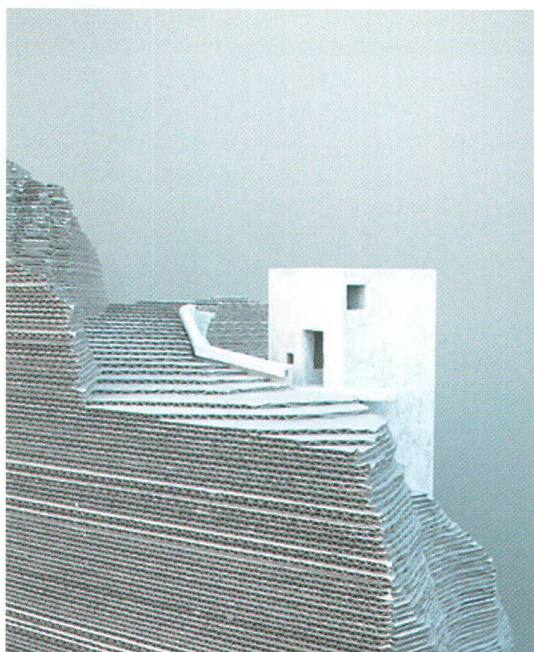
und anerkannte Fachleute für das Preisgericht beigezogen. Bei der Beurteilung stand die Angemessenheit der architektonischen Lösung gegenüber der grossartigen Landschaft im Vordergrund. Das von der Jury einstimmig mit dem 1. Rang ausgezeichnete Projekt des Churer Architekturbüros Bearth & Deplazes wird den hohen gestalterischen und den betrieblichen Ansprüchen der Aufgabe gerecht. Von der Strassenseite her wird es als ein niedriges Gebäude wahrnehmbar sein, von der Talseite her als kleiner Turm, der den Einstieg des Wegs in die Schlucht markiert, in Erscheinung treten. Im Bericht des Preisgerichts wird es wie folgt beschrieben: «Ein turmartiges Gebäude steht in exponierter Lage leicht südlich des abgebrochenen heutigen Kiosks. Sein massiver Charakter mit unregelmässig angeordneten Öffnungen und Erkern weckt Erinnerungen an Burgtürme; die Stellung talseits der Strasse in einer um den Berg auswärts führenden Kurve entspricht auch einem typischen und wirkungsvollen Motiv des Gebirgsstrassenbaus, indem solche Stellen häufig mit Kapellen, Monumenten oder auch nur stehengelassenen Felszähnen besetzt werden.» Der Verkehrsverein Thusis hat dem siegreichen Architekturbüro den Auftrag für die Weiterbearbeitung erteilt; Baubeginn soll im Jahr 2003 sein.

¹Die Kulturzeitschrift «du» hat unter dem Titel «Gottfried Semper im Bergell. Die Garbald-Saga» das Heft vom März 1999 diesem Thema gewidmet.

²Roman Hollenstein. Steingewordene Italien-Sehnsucht. Sempers Villa Garbald und Schinkels Gärtnerhaus. In: «Neue Zürcher Zeitung» 21./22. April 2001, S. 80.

Der mit dem Bündner Heimatschutz durchgeführte Architekturwettbewerb «Viamala» ist von Bearth & Deplazes (Chur) gewonnen worden (Modellfotos Projektstand Wettbewerb)

Le concours d'architecture organisé avec la section grisonne de Patrimoine suisse pour la «Via mala» a été remporté par le bureau Bearth & Deplazes de Coire (état du projet lors du concours)



Stratégies d'avenir pour Patrimoine suisse

Concours d'architecture et partenariats

Dans les Grisons, deux projets concernant des aspects particulièrement importants de la protection du patrimoine architectural ont pu bénéficier du soutien décisif de la section grisonne de Patrimoine suisse: la restauration et l'agrandissement de la villa Garbald à Castasegna, dans le Val Bregaglia, et la construction d'un grand kiosque et d'autres installations touristiques dans la Via Mala près de Thusis. Ces réalisations ont pu voir le jour grâce au dynamisme insufflé par la tenue de concours d'architecture et à la coopération fructueuse avec les maîtres d'œuvre.

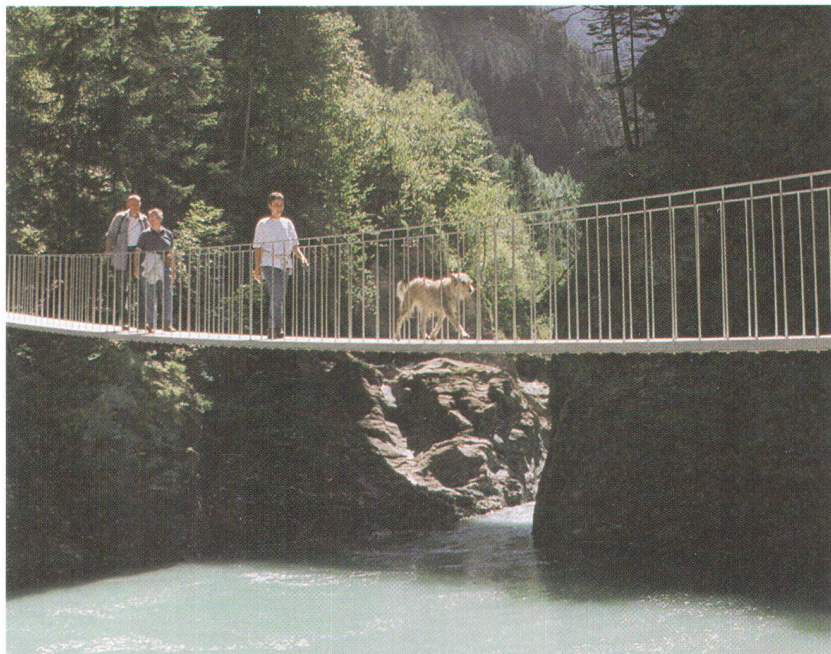
Jürg Ragettli, architecte dipl. EPF/SIA, président de la section grisonne de Ps, Coire (résumé)

La recherche de solutions ingénieuses pour assurer la conservation des réalisations du passé et la conception d'une architecture nouvelle de qualité sont les deux grandes tâches de la protection du patrimoine. Celles-ci figurent d'ailleurs dans la Charte qui guide l'action de Patrimoine suisse. Passant de la parole aux actes, la section des Grisons de Patrimoine suisse est intervenue efficacement dès le lancement de projets architecturaux en encourageant la tenue de concours d'architecture et la création de partenariats.

La saga de la villa Garbald

Construite entre 1862 et 1864 par Gottfried Semper, l'architecte le plus influent de la deuxième moitié du XIXe siècle, pour la famille Garbald, très portée sur les arts et la culture, la villa a été léguée à la Fondation Garbald. Seule réalisation de Semper au sud des Alpes, cette villa inspirée de l'architecture rustique italienne, est une construction simple, assez haute, avec un toit à deux pans et des combles ouverts. Une grande pergola fait la transition entre la maison et le jardin, aujourd'hui quelque peu à l'abandon. Le président de la Fondation a conclu un partenariat avec le Polytechnicum de Zurich pour transformer la villa en un centre universitaire extra-muros pour la recherche, la communication et la culture. De rayonnement international, ce projet permettra de restaurer un ouvrage unique, de dynamiser la vie culturelle et d'attirer des activités économiques et touristiques dans toute la région.

Peu satisfaite du premier avant-projet, la section grisonne de Ps a convaincu la Fondation de lancer un concours d'architecture avec la participa-



tion de l'EPFZ, du service cantonal de la conservation des monuments historiques, de la commune de Castasegna et de la région. Elle a assuré les travaux administratifs préparatoires et pris en charge les frais de procédure d'un montant de 75 000 francs. Le programme du concours a été approuvé par la SIA. Le bureau d'architectes bâlois Miller & Maranta a gagné le premier prix. Le projet sera financé par le public et le privé. La villa subira une restauration extérieure légère et un assainissement intérieur conséquent. Une nouvelle construction en forme de tour sera insérée à la place d'une ancienne dépendance et abritera des salles de séminaires. L'ensemble laissera un espace généreux pour le fabuleux jardin.

Via Mala: l'architecture devient attraction touristique

Poursuivant sa lancée, la section des Grisons a encouragé l'office du tourisme de Thusis à organiser un concours pour l'aménagement d'un kiosque touristique à la Via Mala, région déjà récompensée par le prix du Heimatschutz en 2000. Estimant que ce site touristique remarquable méritait une attention particulière, elle a apporté son soutien et son savoir-faire professionnel à l'organisation du concours remporté par le bureau d'architecture Bearth & Deplazes de Coire. Ce projet, tel un château fort, surplombera les fameuses gorges, créant une attraction touristique supplémentaire.

Le prix du Heimatschutz 2000 attribué à l'association pour la promotion de «l'espace culturel Viamala», qui s'occupe actuellement de la rénovation de l'ancien sentier muletier traversant le défilé, a aussi encouragé l'organisation du concours d'architecture (photo Ps) Den Architekturwettbewerb gefördert hat auch der Heimatschutzpreis 2000 an den Verein «Kulturraum Viamala». Dieser erneuert den alten Säumerpfad durch die Schlucht (Bild SHS)